

Universitäten. TU-Rektorin Sabine Seidler will künftig für die 22 Universitäten sprechen. Sie wäre die dritte Frau in dieser Position. Die beiden Vorgängerinnen wechselten in die Politik.

Im zweiten Anlauf zur Rektorenschefin

VON JULIA NEUHAUSER

Wien. Eine konkrete Vorstellung davon, was eine neue Regierung den Universitäten bringen soll, haben die Rektoren bereits. Erst in der vergangenen Woche haben sie öffentlichkeitswirksam ihren Sieben-Punkte-Forderungskatalog präsentiert und etwa ein eigenständiges Wissenschaftsministerium gefordert. Ein konkreter Plan, wie es in der **Universitätenkonferenz (Uniko)** selbst personell weitergehen sollte, fehlte allerdings noch.

Klar war nämlich nur, dass Oliver Vitouch, der bisherige geschäftsführende Präsident, das Amt abgeben will. „Die Präsidentschaft von Klagenfurt aus ist eine wesentliche Erschwernis“, sagte er, immerhin habe Quantenphysiker Anton Zeilinger „das Beamen noch nicht erfunden“. Am Montag in einer Woche, dem 9. Dezember, wird ein neuer Vorsitz gewählt. Mit ziemlicher Sicherheit wird in den nächsten zwei Jahren Sabine Seidler, die **Rektorin** der Technischen Universität Wien, der **Uniko** vorstehen. Sie bestätigte der „Presse“ ihre Kandidatur. Seidler ist derzeit die einzige Bewerberin. Theoretisch könnte sich das bis bzw. sogar während der Sitzung noch verändern. Praktisch ist das aber nahezu ausgeschlossen.

Erste Frau an technischer Uni

Den 22 Universitäten wird damit zum dritten Mal eine Frau vorstehen. Erst vor vier Jahren schlüpfte in der mehr als hundertjährigen Geschichte der Universitätenkonferenz (früher Rektorenkonferenz) erstmals eine Frau in die Rolle der Vorsitzenden. Es war die damalige Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität, Sonja Hammerschmid. Doch bereits nach wenigen Monaten verabschiedete sie sich in die Politik und wurde SPÖ-Bildungsministerin. Die zweite Frau an der Spitze der Uniko, die



Sabine Seidler wurde 2011 zur ersten Rektorin einer technischen Universität gewählt. Seit acht Jahren steht sie der TU Wien vor. [Burg]

einstige Rektorin der Akademie der bildenden Künste Eva Blimlinger, wechselte vor Ende ihrer Amtsperiode ins Parlament. Sie sitzt dort nun für die Grünen. Oliver Vitouch sprang ein.

Politische Ambitionen sind bei Sabine Seidler nicht abzusehen. Die ursprünglich aus der DDR stammende Wissenschaftlerin war die erste Professorin an der TU Wien. Im Jahr 2011 wurde die Werkstofftechnikerin, die zwei Kinder hat, dann auch zur ersten Rektorin. Das war nicht nur für die TU Wien, sondern für alle technischen Hochschulen des Landes eine Premiere. Seidler, die für ihre pragmatische Art bekannt ist, kommentierte ihre historische Wahl damals durchaus nüchtern: Das sei, sagte sie der Austria Presseagentur, das

Ergebnis „eines natürlichen Karriereverlaufs und folgerichtig für mich“.

Stimme der technischen Unis

Mittlerweile läuft die dritte Amtsperiode Seidlers an der TU Wien. Sie endet erst 2023. Die Rektorin sprach in den vergangenen Jahren bereits für mehrer Universitäten – nämlich für alle technischen Unis. Denn vor sechs Jahren übernahm sie die Präsidentschaft des Universitätsverbandes technischer Universitäten Österreichs.

Auch die Spitze der Universitätenkonferenz wollte Seidler schon einmal erklimmen. Im Jahr 2015 verlor sie aber die Abstimmung gegen Sonja Hammerschmid. Damals wurde gemunkelt, dass sich die Rektoren nach einer (zu) ruhi-

gen Amtsführung des einst langdienenden Rektorenschefs Heinrich Schmidinger lautere Töne wünschten, und diese eher von Hammerschmid als von Seidler erwarteten. Wobei auch Seidler nicht um klare Worte verlegen ist.

Gewählt werden muss Seidler, um zur Vorsitzenden der Uniko zu werden, von zwei Dritteln der Rektoren. Sie wird gemeinsam mit einem ganzen Präsidiumsteam bei der Wahl am 9. Dezember kandidieren. Die Namen sind allerdings noch nicht bekannt.

Einfach wird ihr Job in den nächsten zwei Jahren mit Sicherheit nicht. Es war für den jeweiligen Rektorenschef auch bisher schwierig, bei all den unterschiedlichen Interessen mit einer Stimme nach außen zu sprechen.

AHS-Unterstufe: Mehr Schüler als je zuvor

Volksschülerzahl steigt aufgrund der Zuwanderung.

Wien. Nach Jahren des Rückgangs ist im vergangenen Schuljahr zum dritten Mal in Folge die Schülerzahl leicht angestiegen. Laut Statistik Austria gab es mit 1.093.405 um rund 2100 Schüler, also um 0,2 Prozent, mehr als im Jahr davor.

Das liegt vor allem an dem Schülerzuwachs in den Volksschulen. Ab der Jahrtausendwende waren dort die Zahlen eigentlich rückläufig. 2010/11 war mit knapp 328.000 Kindern der Tiefststand erreicht. Erst die verstärkte Zuwanderung 2015 und 2016 führte schließlich zur Trendwende. 2016/17 gab es an den Volksschulen ein Plus von 1,9 Prozent. Ein Jahr später lag dieses bei 1,1 Prozent. Und im vergangenen Schuljahr stieg die Zahl hier um 2700 Kinder auf rund 342.000 an. Das entspricht einem Zuwachs von 0,8 Prozent. Die Statistik Austria rechnet auch in den nächsten elf Jahren mit einem Zuwachs.

Neuer Tiefststand an NMS

An den Neuen Mittelschulen schlagen unterdessen die rückläufige Zahl an Volksschulgängern der vergangenen Jahre und der verstärkte Zulauf zur AHS-Unterstufe durch: Hier gab es im vergangenen Schuljahr mit einem Minus von 0,7 Prozent auf 207.000 einen neuen Tiefststand.

An den AHS-Unterstufen wurde hingegen mit 121.000 Schülern (plus 1,1 Prozent) ein neuer Spitzenwert erreicht. Auf 100 Schüler der AHS-Unterstufe kommen nur mehr 171 NMS-Schüler, vor zehn Jahren waren es an den Hauptschulen noch 207. An der AHS-Oberstufe blieb die Schülerzahl mit 92.000 quasi unverändert, im Zehn-Jahres-Vergleich sind es 4,2 Prozent mehr. (APA)



NMS Lindenallee Knittelfeld.



Mittelschule Ybbsitz.



BHAK/BHAS Bruck an der Leitha.



HLMW9 Wien.



HBLW Saalfelden.



HTL Leoben.

EDUARD 2019: Schüler über die Zukunft des Geldes

„Presse“-Award. Die sechs Gewinnerklassen werden sich auch beim zweitägigen Camp in Wien mit Geld befassen.

Wien. Die Aufgabe, die es im Rahmen des Schulwettbewerbs EDUARD 2019 zu bearbeiten galt, war keine einfache: zu beschreiben, wie die Zukunft des Geldes aussieht. Dennoch nahmen zahlreiche Schulklassen die Herausforderung an. Sie machten sich Gedanken über Euro und Yuan, CO₂-Dollar und Libra, Bargeld und digitale Währungen.

Sie gestalteten anhand ihrer Überlegungen „Presse“-Titelseiten und reichten sie ein, um einen Platz im EDUARD-Camp am 16.

und 17. Dezember in Wien zu ergattern. An diesen zwei Tagen können die Gewinner nicht nur verschiedenste Workshops zum Thema Geld besuchen, sondern auch eine eigene Camp-Zeitung gestalten, die der „Presse“ beigelegt wird.

Welchen sechs Klassen das gelungen ist, steht nun fest. Die Jury, bestehend aus Nina von Gayl, Kuratorin am Erste Financial Life Park (FLiP), Christian Bertsch von der Pädagogischen Hochschule Wien, Bernhard Weingartner (Arge

Wissenschaftskommunikation/TU Wien) und „Presse“-Redakteurin Bernadette Bayrhammer, hat sie vor wenigen Tagen gekürt. Durchgesetzt hat sich bei dem Award, den „Die Presse“ in Kooperation mit der Erste Group Bank und unter Patronanz des Bildungsministeriums vergibt, eine bunte Mischung von Schulen mit unterschiedlichsten Themen.

Die NMS Lindenallee Knittelfeld setzte sich mit diversen Funktionen des Geldes und mit seiner Macht auseinander. Die Schüler

der Mittelschule Ybbsitz stellten eine Verbindung zwischen Geld und Klimaschutz her und forderten den CO₂-Dollar. Die HBLW Saalfelden recherchierte, ob die Kryptowährung Libra die Lösung in Geldfragen sein könnte, und die HLMW9 Michelbeuern stellte Überlegungen an, wie Geldscheine künftig noch sicherer werden könnten. Die Schüler der HTL Leoben und der Business Education BHAK/BHAS Bruck an der Leitha schließlich diskutierten, wie lang es noch Bargeld geben wird. (red.)